

ZUR KOMPOSITION

Es geht heute nicht mehr an, hermetische Kunst auf eine ideale Zukunft hin zu schaffen. Cardenals Ruf "Steht alle auf, auch die Toten!" trifft - nicht zuletzt - auch den Künstler, auch denjenigen, der seinen Glauben daran hängt, es genüge, sich mit Komponieren als mögliche Selbstverwirklichung zu beschäftigen, so, als sei diese Kunst autonom.

Jetzt ist nicht die Zeit für Literaturkritik
noch für surrealistische Gedichte gegen Militärdiktaturen.
Und wozu Metaphern, wenn die Sklaverei keine Metapher ist
und keine Metapher der Tod im Fluss "das Mortes"
und auch nicht die Todesschwadron ?

Ernesto Cardenal
aus dem "Brief an Monsignore Casaldáliga"

Die Herausforderung durch die konkreten Verhältnisse unserer Gegenwart ist so übermächtig, dass wir - nicht nur wir Künstler - wie gelähmt zurückbleiben. Und ich meine damit nun beileibe nicht nur die Wirklichkeit der Dritten Welt, sondern ebenso sehr die unserer eigenen und jener, die man die Vierte nennt: die Ausgestossenen, Erniedrigten, die Marginalen in unseren eigenen Städten und Ländern.

Was mich betrifft, kann ich nur sagen, dass diese Herausforderungen so übermächtig waren, dass sie bereits in der Vorbereitungsphase, als ich versuchte, Texte zu diesem Werk zusammenzutragen, Symptome von Arbeitslähmung, ja Totstellreflexe in mir produzierten. Und jetzt noch, Monate nachdem die Arbeit an diesem Werk bewältigt ist, lähmt mir etwas die Feder, wenn ich versuche, mich über Konzept und Arbeitsprozess zu äussern : ich bin mir der Absurdität meiner Situation als Komponist inmitten des satten, übersatten, immer wahnsinniger nuklear aufgerüsteten Europa wohl bewusst. Diesen Grundwiderspruch mit seiner ganzen Neurose, die uns alle befällt, wenn wir uns einem solchen Thema nähern, habe ich versucht, mitzukomponieren.

Ich versuche, in der Musik, die ich mache, das Bewusstsein meiner Zeitgenossen, meiner Brüder und Schwestern, die - wie wir alle - zu schlafenden Komplizen weltweiter Ausbeutung geworden sind, hier und jetzt zu erreichen, zu wecken. Und dies mit einem nicht geringeren Anspruch als dem: ihr Denken und Fühlen aufzubrechen, zu erschüttern. Und sei es vorläufig, blitzartig, für ein paar wenige Sekunden, die nicht mehr auszulöschen sind.

Ich gebe gerne zu, dass dieser Anspruch über die Spiegelfunktion der Kunst um einiges hinausreicht. Gerade um soviel, dass das Prinzip Hoffnung an Horizont ...